

NO MORE



VisqP: Käthe Kollwitz, Friedensstraße 22, 37083 Göttingen

1. SEPTEMBER ANTI-KRIEGSTAG

WWW.INVENTATI.ORG/ALI



VIDAS

ANTIKRIEGSTAG AM 1. SEPTEMBER

GEGEN MILITARISMUS – FÜR OFFENE GRENZEN

Im Bündnis mit Genoss*innen aus der Friedensbewegung, aus Gewerkschaften und sozialistischen Parteien, aus der Kurdistan Solidarität und antirassistischen Initiativen, aus feministischen und globalisierungskritischen Gruppen rufen wir als Antifagruppe in Göttingen zu einem antimilitaristischen Aktionstag am 1. September 2023 auf.

Der „Antikriegstag“ am 1. September wird in Westdeutschland seit den 1950er Jahren begangen. Die Initiative ergriffen Gewerkschaften und Friedensgruppen. Das Datum erinnert an den Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen am 1.9.1939 und damit an den Beginn des Zweiten Weltkrieges in Europa, der von Nazi-Deutschland als rassistischer Vernichtungskrieg gegen die Menschen in der Sowjetunion geführt wurde.

Während der gesellschaftliche Nachkriegs-Konsens „von deutschem Boden soll nie wieder ein Krieg ausgehen“ in den zurückliegenden Jahrzehnten immer weiter aufgehoben wurde, beharren wir als Antifagruppe im Land der Täter*innen auf den Vermächtnissen, die uns die Opfer- und Widerstandsgruppen gegen den deutschen Faschismus aufgegeben haben: „Ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen, als dass die Erfahrung meiner Generation in Vergessenheit gerät. Dann wären alle Opfer des Faschismus und des Krieges, alles, was wir erlitten haben, umsonst gewesen. Aber ihr seid da. Wir bauen auf euch. Ich vertraue euch, liebe Freundinnen und Freunde. Eine bessere Welt ist möglich.“ (Die KZ-Auschwitz-Überlebende Esther Bejerano an die Teilnehmer*innen des *Rheinmetall Entwaffnen!*-Camps am 7.9.2019).

Rund um den jeweiligen 1. September 2018 und 2019 lud die bundesweite Kampagne *Rheinmetall Entwaffnen!*, in der wir aktiv mitarbeiten, zu antimilitaristischen Camps nach Unterlüß (bei Celle) ein – eine der am stärksten militarisierten Gegenden Europas, Produktionsstandort des

Rüstungskonzerns Rheinmetall; ganz in der Nähe der Konzentrationslager Gedenkstätte Bergen-Belsen. Mit Spurensuchen, Mahn- und Gedenkaktionen machen Antifaschist*innen seither auf die historisch-gesellschaftlichen Kontinuitäten aufmerksam und fordern Entschädigung und würdiges Gedenken für tausende ehemalige Zwangsarbeiter*innen bei Rheinmetall. Die Ausstellung „Wege der Erinnerung – Zwangsarbeit bei Rheinmetall“ zeigen wir am 1. September 2023 erneut mit dem *Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur* in Göttingen.

Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten seit dem 1. September 2022 bildet die Auseinandersetzung mit der Praxis des Desertierens. Biografische Berichte von Deserteuren aus der Deutschen Wehrmacht, Berichte von Genossen aus dem Iran-Irak-Krieg und aus den Jugoslawien-Kriegen, Gespräche mit Deserteuren aus Russland, aus dem Sudan und dem Jemen bilden seitdem die Grundlage für unsere Veranstaltungen, Publikationen und Interventionen gegen Heldengedenken und Kriegsverherrlichungen.

„Wir glauben weiterhin, dass es (unserer) Aufgabe (...) ist, eine klare Antikriegshaltung zu vertreten, nicht nur im Allgemeinen, sondern dann, wenn es besonders schwer fällt – im Krieg. (...) Es (gab) Bewegungen, die sich nicht auf die Seite der einen oder anderen Kriegspartei stellten, sondern eine dritte Partei bildeten, die Antikriegspartei, die sich der Logik von Krieg und Nationalismus grundsätzlich verweigerte. An diesen Bewegungen nahmen wir Anarchist:innen teil.“ (Gegen Krieg und Nationalismus. Anarchist:innen während der Jugoslawienkriege. Hrsg. von Antipolitika – Anarchistische Zeitschrift vom Balkan, Sommer 2022).

Seit Februar 2022, dem Beginn des verbrecherischen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine, arbeiten wir verstärkt an einer Antikriegspraxis. Konfrontiert mit Verunsicherung, Vereinzelung und Fragmentierung in-

nerhalb linker friedenspolitischer und antimilitaristischer Initiativen, suchen und initiieren wir Gespräche mit alten Genoss*innen und neuen Verbündeten. Wir loten Gemeinsamkeiten und Grenzen aus: „Kommt zusammen Leute, lernt euch kennen!“

Gegen die Normalisierung der Eskalationslogik des Militärischen beraten wir uns seit einem halben Jahr mit dem daraus neu entstandenen „*Antimilitaristischen Bündnis Göttingen*“. Gemeinsam wollen wir mit Aktionen und Beiträgen gegen die deutsche Rüstungsindustrie und die Militarisierung im Inneren vorgehen. Unser linker, antimilitaristischer Kampf ist unabdingbar verbunden mit dem Kampf gegen die Festung Europa und für offene Grenzen. Unser Feminismus heißt auch, gegen die herrschenden Männlichkeitsbilder und die Zurichtung zum Krieg zu sein. Wir sind gegen die Bundeswehr, gegen deren Aufrüstung, gegen die NATO und solidarisch mit Deserteur*innen, die den Krieg verraten. Wir stehen für internationale Solidarität gegen Kolonialismus, Klimazerstörung und gegen alle Militärbündnisse der Nationalstaaten. Wir sind solidarisch mit der kurdischen Freiheitsbewegung.

Bei unseren Aktionen geben wir keinen Platz, keine Bühne und kein Ohr für Neonazis und Rechtspopulist*innen. Wir werden auch all jene nicht in unseren Reihen dulden, die daran beteiligt sind, friedenspolitische Themen aus dem antifaschistischen Grundkonsens herauszulösen. Wer zu allen Seiten offen sein will, ist aus unserer Sicht nicht ganz dicht. Wer seit Monaten daran arbeitet, Neonazis und Rechten in Göttingen die Tür zu öffnen, fliegt selber raus.

Antifaschistische Linke International
im August 2023

BUNDESWEITE KAMPAGNE „RHEINMETALL ENTWAFFNEN!“

AUFRUF ZUM 1. SEPTEMBER 2023 · DEN KRIEG VERRATEN

Wer sind die Profiteure der weltweit geführten Kriege um Ressourcen und Macht? Weder die Bevölkerung hier und schon gar nicht die Menschen, deren Länder zu Schlachtfeldern werden. Zerstörte Infrastruktur wie Schulen, Krankenhäuser, Strom und Wasserversorgung; unzählige Tote unter der Zivilbevölkerung. Sinnloses Sterben abertausender junger Menschen. Verseuchte und verminte Böden verursachen Tote und Verletzte lange nach Beendigung der Kampfhandlungen und befördern Hunger und Elend. Also Nein – wir haben kein Interesse am Krieg. Weder im Jemen, noch in Syrien oder in der Ukraine – und auch nicht hier bei uns.

Deswegen stehen wir nicht auf der Seite einer der nationalen Kriegsparteien und der Kriegsprofiteure, sondern an der Seite derjenigen, die weltweit vor Kriegen flüchten und auf der Seite derjenigen, die Kriege verraten: Auf der Seite der Deserteur*innen, auf der Seite der Verweigerer*innen und auf der Seite der Saboteur*innen.

In Deutschland und in vielen anderen Ländern werden aberwitzige Milliarden in die Aufrüstung und die Kriegsproduktion gepumpt; Gelder, die wir viel besser verwenden könnten für öffentliche Infrastruktur, für Gesundheitsfürsorge und Bildung, für die Bekämpfung von Armut und Obdachlosigkeit, für den Kampf gegen die Klimakatastrophe.



Blutgeld. Verteilt während einer feministischen antimilitaristischen Aktion in den Räumen der Bundesparteizentrale von Bündnis90/Die Grünen in Berlin am 9.5.2023; dem Tag der Aktionärsversammlung des Rüstungskonzerns Rheinmetall. Den Aktionären winken fette Gewinne; Ergebnis sogenannter „Werte-geleiteter Politik“.

Die Militarisierung der Gesellschaft bedeutet nicht nur, dass mehr als 10% des kommenden Bundeshaushalts in das Militär und die Rüstungskonzerne fließen sollen. Die permanente mediale Kriegshetze verändert das gesellschaftliche Denken. Die Propaganda der Verteidigung der westlichen Freiheitsrechte gegen aggressive Autokraten lässt Krieg unvermeidlich erscheinen. Das Militärische bestimmt das politische Handeln. Die Militarisierung geht Hand in Hand mit innerer Aufrüstung und Repression. Immer neue Polizeiaufgaben und Versammlungsgesetze und dazu eine Polizei, welche immer militärischer ausgerüstet wird, sollen für ein ruhiges Hinterland sorgen.

Wir müssen Kriege stoppen; die jetzigen und die kommenden. Der Wettstreit zwischen den westlichen kapitalistischen Staaten, Russland und China ist im vollen Gange und droht zur militärischen Konfrontation zu eskalieren. Die Bosse der Rüstungsindustrie und die Politiker*innen werden nicht die Rechnung zahlen.

Es braucht Widerstand gegen diese Kriegspolitik und ein aktives Einbringen für sinnvolle gesellschaftliche Veränderungen. Für eine Welt, in der nicht die Profite bestimmen, sondern für eine befreite und solidarische Welt ohne Ausbeutung und Krieg.

[HTTPS://RHEINMETALLENTWAFFNEN.NOBLOGS.ORG](https://rheinmetallentwaffnen.noblogs.org)

DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG

Bereits im Oktober 1935 marschierten italienische Truppen in Äthiopien ein; schon Ende 1937 begingen japanische Soldaten ein Massaker im chinesischen Nanking. Die Kolonien waren Kriegsschauplätze wie auch Rekrutierungsorte für die alliierten Armeen. Zu den Befreiern Europas zählten Kolonialsoldaten von allen Kontinenten. Die Kriegsfolgen für ihre Regionen, ihre Opfer und ihre Beiträge zur Befreiung vom Faschismus

sind im Geschichtsbild und im Bewusstsein der westlichen Gesellschaften kaum vorhanden. Recherchen, Buch und Ausstellung des ehem. *Rheinischen Journalist*innenbüros* arbeiten gegen diese postkoloniale Geschichtsschreibung. Im Frühjahr 2025 wird die große Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ im NS-Dokumentationszentrum in Köln zu sehen sein.

[HTTPS://3WWW2.DE](https://3www2.de)



KRIEGE BEGINNEN HIER • BEENDEN WIR SIE HIER!

REDE DER A.L.I. ZUM DESERTEURSGEDENKEN AM 1. SEPTEMBER 2022 IN KASSEL

Wir hängen heute, am 1. September 2022, dem alljährlich wiederkehrenden Antikriegstag, hier am Kasseler Rathaus eine Deserteurstafel auf. Wir haben zudem heute das Kasseler „Ehrenmal an der Karlsaue“ in ein Denkmal für die Kasseler Deserteure umgewidmet.

Dieses schauerliche, scheußliche Kriegerdenkmal dient nun, 77 Jahre nach Ende des Deutschen Faschismus und 2. Weltkrieges, nicht mehr den Täter*innen des Deutschen Faschismus, sondern erzählt verschiedene Geschichten von Kasseler Deserteur*innen. Es sind Geschichten vom Mut oder der Menschlichkeit derjenigen, die sich unter Androhung hoher Strafen dem Krieg entzogen haben.

Ende der 1970er Jahre begannen in Deutschland die Debatten um Denkmäler für Deserteur*innen. 1985 konnte die erste Gedenktafel für Deserteur*innen der Wehrmacht von offizieller Seite im Kasseler Kriegerdenkmal realisiert werden. Die Widmung fällt jedoch hinter die Vorschläge der damaligen Aktivist*innen zurück. Die Gruppe „Visuelle Opposition“ – eine Gruppe von Studierenden, Professor*innen und Künstler*innen – hat 1981 eine Deserteurstafel hier am Rathaus in Kassel aufgehängt. Damit gedachten sie all jenen, die sich dem Krieg verweigert haben und auch all jenen, die den Krieg verweigern werden. (...)

Die Tafel, die wir hier nun gerade am Rathaus angebracht haben, schließt in Anlehnung an die Tafel von 1981 alle mit ein, die sich aus menschlichen Gründen oder schlicht auf Grund des Willens zum Leben dem Krieg verweigert haben. Diese Tafel gedenkt auch explizit allen zukünftigen Kriegsdienstverweigerer*innen und zukünftigen Deserteur*innen.

Wir sagen: Es reicht nicht, in den Debatten um das Gedenken bei den Deserteur*innen der Wehrmacht stehen zu bleiben. Es geht um die grundsätzliche Infragestellung jener „Tugenden“ und „heroischer“ Män-

nerbilder, die zu Elend, Krieg und Faschismus geführt haben: Dazu gehört die Aberziehung sozialer Fähigkeiten und menschlicher Empathie und darauf basierender Härte gegen sich selbst und andere. Diese Erziehung zu Maschinen soll dann zu Tapferkeit umgedeutet werden und mit bedingungslosem Gehorsam und autoritärer Fügung ergänzt werden. Auf dieser Grundlage wird dann versucht, die eigene Verantwortung für die begangenen Grausamkeiten abzugeben.

Diese Deserteurstafel würdigt alle, die sich dem entziehen – egal ob aus politischer Haltung oder auf Grund menschlicher Fähigkeiten! (...)

Deutschland wurde nach 1945 nicht entmilitarisiert, wie zunächst vorgesehen. Bereits in den 1950ern begann angesichts des Kalten Krieges der Wiederaufbau einer deutschen Armee als Massenarmee: der Bundeswehr. Durch diese sollte die ganze männliche Bevölkerung wehrhaft gemacht werden. Es begann ein Wiederaufbau unter Einbezug der ehemaligen faschistischen Wehrmachtsoffiziere. Kontinuitäten finden wir bis heute in den Bezügen der Bundeswehr auf die Wehrmacht: Kasernen, die nach Propaganda-Helden des Deutschen Faschismus benannt sind; Kasernen, in denen immer wieder Nazi-Devotionalien auftauchen.

So wurde die neue deutsche Armee – die Bundeswehr – wieder eine Pflichtarmee und wieder eine „Schule der Männer-Nation“: Hier sollten junge Kerle zu „wahren deutschen Männern“ werden; Ordnung und Gehorsam lernen. Ein Glück, dass diese „Schulung der Nation“ durch den Widerstand zahlreicher Kriegsdienstverweigerer*innen verhindert wurde, bis im Jahr 2011 die allgemeine Wehrpflicht für Männer ausgesetzt wurde.

Die Bundeswehr, seitdem eine reine Berufsarmee, bleibt dennoch ein Problem: Eingesetzt in zahlreichen militärischen Einsätzen weltweit, mal zur Verteidigung „deutscher Werte“ oder Handelswege, mal zur Sicherung

von Einfluss und Ressourcen, mal zur Verhinderung von Migration über den Globus.

Doch damit nicht genug. In der Bundeswehr gibt es organisierte rechte Schattennetzwerke, wie das „Hannibal“-Netzwerk: Ein Zusammenhang aus organisierten Neonazis, Soldat*innen, Reservist*innen, Verfassungsschützer*innen, Kriminalpolizei und Teilen des Sondereinsatzkommandos (SEK). Ein Netzwerk, das für den „Tag X“ den bewaffneten Umsturz vorbereitet, Anschläge plant und Todeslisten führt. Zu ihnen gehört z.B. Franco Albrecht; jener Bundeswehroffizier, der sich im Jahr 2015 als syrischer Flüchtling tarnte, um mit dieser Identität Anschläge zu begehen, um so die Stimmung in Deutschland gegen Migrant*innen weiter anzuheizen.

Während noch im Jahr 2020 eine Debatte darüber geführt wurde, die Spezialeinheit der Bundeswehr KSK auf Grund ihres so offensichtlichen Neonaziproblems aufzulösen, wird im Jahr 2022 entschieden, 100 Milliarden Euro in diese von Neonazis durchsetzte Bundeswehr zu pumpen. Auch heute wieder soll die Bundeswehr rehabilitiert werden; wieder einmal soll dazu die wiedererstarkte Logik des Kalten Krieges die Begründungen liefern!

Wir sagen: Keine Ehre den Soldat*innen! Lasst uns all jene, die damals desertierten, die in der jungen Bundesrepublik den Kriegsdienst verweigerten, die gegen den allgemeinen Kriegsdienst mobilisierten, ein Vorbild nehmen. (...)

Diese Deserteurstafel hier am Kasseler Rathaus soll uns alle daran erinnern, diesen Kampf weiter zu führen! (...)

Weiter lesen zu den Lebensgeschichten von Kasseler Deserteuren: „Ich habe die Metzerei satt und laufe über... Kasseler Soldaten zwischen Verweigerung und Widerstand (1939 - 1945)“
J. Kammler, 1985.





DEM UNBEKANNTEN DESERTEURER

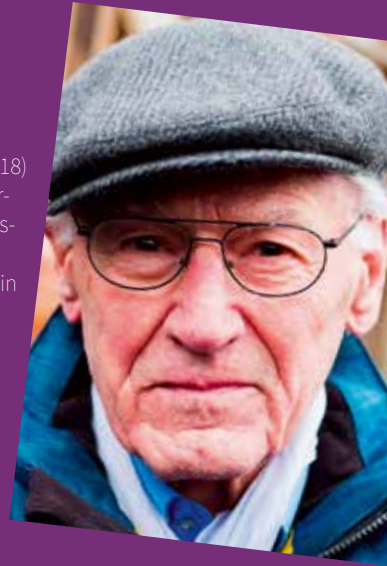
„IM ANDENKEN AN alle Deserteure, Feiglinge, Friedensapostel, Angsthasen, Muttersöhnchen, alle, die versucht haben sich dem Wahnsinn zu entziehen oder entgegenzustellen, alle, die dafür verfolgt, verachtet und erschossen wurden, dass sie nicht mitmachen wollten, alle zukünftigen Feiglinge, Pazifisten, Antimilitaristen, ihnen zur Ehre, Ermutigung und zur Hoffnung“. (Text der Deserteurstafel in Kassel 1981)

„ES GIBT NICHTS BESSERES, ALS DEN KRIEG ZU VERRATEN“

Allerorten finden sich in Deutschland Kriegerdenkmäler, die soldatischen Gehorsam und Opferbereitschaft verherrlichen. Himmelschreiend ist, wem in Stadt und Land nicht gedacht wird: **WIDERSTANDSKÄMPFER*INNEN UND DESERTEUREN**, die Verantwortung für sich und die Welt übernommen haben. **ZWANGSARBEITER*INNEN**, die zumeist am Rande

der Gemeinde-Friedhöfe verscharrt wurden; ihre Grabzeichen wurden vielfach entfernt. Auch heute bleibt es die Aufgabe von aktiven Antifaschist*innen, ein würdiges Gedenken und ein korrigiertes Geschichtsbild zu erarbeiten. Bild oben: Namen und Biografien von Deserteuren an der Taunusanlage. 10.4.2023, Frankfurt/Main.

Ludwig Baumann (13.12.1921-5.7.2018) Wehrmachtsdeserteur und Friedensaktivist: „Ich hatte erkannt, dass es ein verbrecherischer, völkermörderischer Krieg war“.



SOLIDARITÄT MIT ALLEN DESERTEUR*INNEN FALTBLATT VON „RHEINMETALL ENTWAFFNEN!“

Die Massendesertationen und Kriegsdienstverweigerungen in den Kriegen dieser Welt machen uns Mut und Hoffnung. Das mit dieser Verweigerung verbundene „Nein“ zu Gehorsamkeit und „Nein“ zu autoritärer Fügung birgt ein weit größeres widerständiges Potential in sich, das nicht nur Putin in Russland fürchtet, sondern auch die westlichen Regierungen erzittern lässt. Denn wer desertiert, wer sich dem Krieg und seiner Grausamkeit entzieht, wer dabei aus politischen oder persönlichen Gründen nicht mitmacht, sagt – ob bewusst oder unbewusst – auch den damit verbundenen Herrschaftsverhältnissen und vermeintlichen Tugenden den Kampf an! Wer desertiert, verrät den Krieg und die mit ihm verbundenen Machtstrukturen! (...)

„Rheinmetall Entwaffnen!“ ist ein Bündnis aus verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen aus ganz Deutschland. Wir kämpfen gemeinsam gegen die deutsche Rüstungsindustrie, mit dezentralen und zentralen

Aktionen, mit Camps und Blockaden. Weltweit sind deutsche Waffen am Morden beteiligt. Deutschland liegt bei den Rüstungsexporten auf Platz 4 und in der EU an zweiter Stelle. In den letzten 10 Jahren konnte Rheinmetall ohne großen Aufschrei zu einem der größten Munitionslieferanten der Welt aufsteigen. Über Tochtergesellschaften im Ausland schafft es Rheinmetall sogar, die wenigen bestehenden Rüstungsexportregeln zu umgehen und seine Erzeugnisse auch in Kriegs- und Krisenregionen zu verkaufen.

Die Folgen sind profitbringend und blutig zugleich: Im Jemen sterben Menschen durch Bomben, die Rheinmetall in Italien produziert hat. Die Türkei führt mit Leopard-2-Panzern Krieg gegen Kurdistan. Die türkische NATO-Armee zerschlägt gesellschaftliche Strukturen, die sich in den letzten Jahren in den Bereichen Frauenbefreiung, Basisdemokratie & Ökologie richtungsweisend organisiert hatten.

„Lasst uns den Krieg verraten!“ ist ein 12-seitiges Faltblatt der Kampagne „Rheinmetall Entwaffnen!“ aus dem Februar 2023. Diskutiert werden die historischen und aktuellen Dimensionen des „Desertierens“ – der persönlichen Selbstverteidigung gegen die Maschinerie des Krieges und des Massenphänomens mit dem Potential, jeden Krieg zu beenden.



Wir wollen nicht weiter zulassen, dass Menschen durch Rüstungsgüter von Rheinmetall sterben. Als Internationalist*innen und Antimilitarist*innen stehen wir solidarisch an der Seite derer, die sich gegen Kriege auflehnen – die sabotieren, desertieren, sich entziehen. Wir sind nicht allein. Unsere Genoss*innen sind in Italien, Südafrika, Australien, in Russland und auch in der Ukraine. Wir sind viele, und wir sind vielfältig. Lasst uns in dieser widerständigen Vielfalt zusammenkommen – lasst uns gemeinsam leben, lernen und kämpfen.

ANTIFASCHISTISCHE ERINNERUNGSKULTUR

AUSSTELLUNG VON RHEINMETALL ENTWAFFNEN!-RHEIN-MAIN



Die heutigen mörderischen Geschäfte von **RHEINMETALL** sind immer auch im Zusammenhang mit der **GESCHICHTE** zu sehen. Krieg ist heute wie damals das Geschäftsmodell von Rüstungskonzernen wie Rheinmetall.

„DER WEG DER ERINNERUNG. ZWANGSARBEIT BEI RHEINMETALL IN UNTERLÜSS“ WWW.WEG-DER-ERINNERUNG.SOLIKOM.DE

In Unterlüß gab es während des deutschen Faschismus 20 Zwangsarbeiter*innen-Lager. Mitten im Dorf wie am Ortsrand. An die 5.000 Zwangsarbeiter*innen, die fast alle direkt oder indirekt für Rheinmetall arbeiten mussten, standen 2.500 Einwohner*innen gegenüber. Bis heute negieren Rheinmetall wie die Gemeinde Unterlüß ihre Verantwortung.

Diese **AUSSTELLUNG** verweist insbesondere auf das Außenlager Tanzenberg des KZ Bergen-Belsen. Von Sommer 1944 bis März 1945 waren hier 900 osteuropäische jüdische Frauen inhaftiert. Sie mussten Zwangsarbeit für Rheinmetall leisten. Als die SS-Bewachung angesichts der nahenden britischen Truppen floh, erlebten die Frauen einen kurzen Moment der Befreiung, bis ortsansässige Nazis des Volkssturms die Frauen ins Konzen-

trationslager nach Bergen-Belsen brachten, wo die Mehrzahl von ihnen durch die elenden Bedingungen zu Tode kamen.

Die Ausstellung wurde zuerst provisorisch auf dem Rheinmetall Entwaffnen!-Camp 2019 in Unterlüß gezeigt. Anschließend haben die Frankfurter Ausstellungsmacher*innen die Ausstellung überarbeitet und durch einige Tafeln ersetzt. Heute umfasst sie 20 Tafeln. Zur Ausstellung gibt es ein 44-seitiges Begleitheft im Format DinA4. Am 1.9.2023 zeigen wir sie auf dem Göttinger Marktplatz.

Bereits im Sommer 2022 holten wir die Ausstellung nach Göttingen und sie war in den Räumen der Dauerausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit Südniedersachsen 1939-1945“ sowie auf dem Göttinger Marktplatz zu sehen.

ANTIFASCHISTISCHE KULTUR FÖRDERN!

Antifaschistische Bildung und Kultur gehören wie selbstverständlich nach Göttingen. Doch versteht sich, dass dieses Bild nicht von selbst entsteht, sondern das Ergebnis vielfältiger Initiativen, Gruppen und Einzelpersonen ist. Diese Arbeiten zu unterstützen, zusammenzubringen und durch eigene Akzente zu bereichern, stellt sich der Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V. zur Aufgabe. Und das seit 30 Jahren!

Mitarbeit · Fördermitgliedschaften · Spenden
Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V.

Lange-Geismar-Straße 2 · 37073 Göttingen · Mail: antifaverein-goettingen@nadir.org

RECHERCHEN, ARCHIV UND PUBLIKATIONEN ZUR
LOKALGESCHICHTE DER ARBEITER*INNENBEWEGUNG ·
HISTORISCHER ANTIFASCHISMUS · DESERTEURE ·
STADTRUNDGÄNGE · AUSFAHRTEN ZU GEDENKSTÄTTEN

Broschüre „Antifaschistische Geschichtspolitik“:
Lebensgeschichten von Göttinger Antifaschist*innen. U.a. von Ernst Fischer aus der Neustadt 17. Der Wehrmachtsdeserteur wurde am 3.2.1940 in Berlin-Plötzensee von der Nazijustiz ermordet. In Göttingen tut man sich bis heute mit einem würdigen Gedenken schwer.



ERINNERN HEISST HANDELN! DASS AUSCHWITZ NIE WIEDER SEI!

REDE VON ESTHER BEJARANO · UNTERLÜSS · 7. SEPTEMBER 2019

Liebe Freundinnen und Freunde, ihr da draußen in der Heide, ihr die ihr nicht zulassen wollt, dass noch mehr Waffen, noch mehr Menschen in Kriegs- und Krisengebieten töten oder vertreiben, ich grüße euch.

Während meiner Schulzeit habe ich das Gedicht „Abseits“ von Theodor Storm (von 1817 bis 1888) auswendig gelernt. „Es ist so still. Die Heide liegt im warmen Mittagssonnenstrahl“. Die letzte Zeile, so erinnere ich mich, lautet „Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit“. Der Dichter Storm hat das Ende des Heideidylls nicht mehr erlebt. Seit 1899 hat sich die Rüstungsindustrie dort breit gemacht, produzierte Waffen für den 1. Weltkrieg und für den 2. Weltkrieg. Todbringende Waffen. Todbringende Munition. Idyllisch klangen nur noch die Namen der Orte der Vernichtung. Tannenberg und Großsothrieth [Anmerkung: gemeint ist Altensothrieth]. Die todbringenden Waffen mussten Zwangsarbeiter produzieren, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge aus Auschwitz. Rheinmetall hat mehr als 5000 KZ-Insassen als Zwangsarbeiterinnen beschäftigt, Juden wie Nichtjuden. Neben dem KZ-Außenlager Tannenberg gab es noch 20 weitere ZwangsarbeiterInnenlager in Unterlüß. 4200 ZwangsarbeiterInnen, die fast alle direkt oder indirekt für Rheinmetall arbeiten mussten, standen 2500 EinwohnerInnen gegenüber. In Unterlüß gibt es bisher keine Gedenkstätte, keinen Ort der Erinnerung und Mahnung. Das wollt ihr ändern. Ihr geht den Weg der Erinnerung. Ihr habt aufgeklärt. Ihr habt nach den Spuren der Frauen und Männer gesucht, die hier Zwangsarbeit leisten mussten. Ihr habt nach den Wegen gesucht, über die sie täglich getrieben wurden, nur Holzpantoffeln an den Füßen, in grausamer Kälte, hungrig, hungrige Mütter, denen die Babys entrissen wurden, dem Hungertod preisgegeben. Die Friedhöfe zeugen davon. Ihr habt diese Gräber besucht und der Ermordeten gedacht. Und dann am 13. April 1945, als die SS-Bewacher die

Flucht ergriffen hatten, und 500 gefangene Frauen das Lager am frühen Morgen verlassen wollten. Wer hat die Ärmsten dann in das KZ Bergen-Belsen gebracht? Etwa 300 dieser Frauen starben dort noch in den letzten Kriegstagen. Und die Verdrängung der Schuld und der Aufarbeitung der NS-Zeit hat hier auch wieder funktioniert. Ohne euer Eingreifen, ohne die mühevollte Aufklärungsarbeit der Antifaschistinnen und Antifaschisten ist wenig passiert.

Aber trotz alledem, der Krieg ist nach wie vor das Geschäftsmodell von Rheinmetall. Ab 1951 begann alles von neuem. Der Rüstungskonzern, der so viel todbringende Erfahrung hatte, wurde im Kalten Krieg wieder gebraucht. Sein Geschäft mit dem Tod liegt gut versteckt in der dünn besiedelten Heide. Truppenübungsplätze, Schießplätze, alles inklusive. Bomben, Waffen für Kriegsschiffe. Dazu tödliche Munition aus Unterlüß. Ein Milliardengeschäft mit Waffen, mit Panzern, mit Munition, todbringend weltweit, in Syrien, im Jemen, Kurdistan, geliefert für die Arabischen Emirate für ihren Krieg. Allein seit 2015 sind durch Waffenlieferungen in Krisengebieten wie Jemen 18.000 getötete Zivilpersonen, 85.000 verhungerte tote Kinder zu beklagen. Nun sagt die neue zuständige Ministerin, der Verteidigungshaushalt muss weiter ansteigen. Aber Experten entgegnen, das ist sicherheitspolitisch unnötig und abenteuerlich. So löst man Rüstungswettläufe aus, schafft aber nicht mehr Sicherheit. Deutschland befeuert diese Kriege dadurch, dass die Waffenproduktion von Rheinmetall gestärkt und solche Konzerne mit Ausfuhrlizenzen praktisch subventioniert werden. Rheinmetall, der Rüstungskonzern, der ab 1986 mit Steuergeldern des Landes Niedersachsen zusätzlich das Landes-technologiezentrum Nord (TNZ) für militärische Forschung errichtet hat, (die auch zivil nutzbar sein sollte), stellt sich dar als Technologiekonzern

für Mobilität und Sicherheit. Kein Wort zu der Waffenproduktion. Ihr sagt, Krieg macht Flucht. Und ihr fordert, Schluss mit der Kriegspolitik und der Rüstungsproduktion. Ihr habt die Waffenproduktion blockiert und ihr demonstriert für eine friedliche und gerechte Welt.

Ihr wisst, ich habe die Konzentrationslager Auschwitz und Ravensbrück und die Todesmärsche 1945 überlebt. Beim Siemens-Konzern musste ich mit vielen anderen schwere Zwangsarbeit leisten. Ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen, als dass die Erfahrung meiner Generation in Vergessenheit gerät. Dann wären alle Opfer des Faschismus und des Krieges, alles, was wir erlitten haben, umsonst gewesen. Aber ihr seid da. Wir bauen auf euch. Ich vertraue euch, liebe Freundinnen und Freunde. Eine bessere Welt ist möglich.

Eure Esther Bejarano



Esther Bejarano (15.12.1924-10.7.2021)
Deutsch-jüdische Überlebende des KZ-Auschwitz-Birkenau, Sängerin, Autorin. Aktiv im Internationalen Auschwitz-Komitee und in der VN-BdA. Esther Bejarano war ein politisch-moralischer Kompass und ermutigte Generationen von Antifaschist*innen zu Widerstand gegen Neonazis und Krieg. Hier bei einer Rede gegen die NPD 2009 in Berlin-Köpenick.



Bild: Cube of Evil Powers vor der Deutschen Bank · Panzer kaputt.
(Demo mit AgitProp-Aktionen · Göttingen, 3.10.2019)

FREITAG · 1. SEPTEMBER 2023

ANTIKRIEGSTAG

ANTIMILITARISTISCHES BÜNDNIS GÖTTINGEN

INFOTISCHE · REDEBEITRÄGE · AKTIONEN

16 BIS 18 UHR · MARKT/GÄNSELIESEL · GÖTTINGEN

FREITAG · 1. SEPTEMBER 2023

AUSSTELLUNG

WEGE DER ERINNERUNG

ZWANGSARBEIT BEI RHEINMETALL

VEREIN ZUR FÖRDERUNG ANTIFASCHISTISCHER KULTUR E.V. UND ALI

16 BIS 18 UHR · MARKT/GÄNSELIESEL · GÖTTINGEN

17 UHR · ÖFFENTLICHE FÜHRUNG DURCH DIE AUSSTELLUNG



Bild: Gedenkstein für Zwangsarbeiter*innen am ehem. Außenlager
Tannenberg des KZ Bergen-Belsen (Unterlüß bei Celle, 5.9.2019)

LOKAL HANDELN · GLOBAL DENKEN

ANTIMILITARISMUS UND ANTIFASCHISMUS

WWW.INVENTATI.ORG/ALI

NIE WIEDER IM
LOKAL ENDEN



Bild: Banner im Hintergrund „Care Revolution statt militaristischer
Zeitenwende!“ bei der Demo „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg“
am 7. Mai 2022 in Göttingen.